Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 37 (1950)

Heft: 3

Rubrik: Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Straub:
Die Geschichte der Bauingenieurkunst

Ein Überblick von der Antike bis in die Neuzeit. 285 Seiten mit 79 Abbildungen. Birkhäuser, Basel 1949. Fr. 22.50

Straubs in der Sammlung «Wissenschaft und Kultur» erschienene «Geschichte der Bauingenieurkunst» ist die erste zusammenfassende Darstellung dieses Gebietes, die das Wissenschaftlich-Konstruktive unter dem Gesichtspunkt des künstlerisch Gestalteten und das Architektonische unter der Perspektive des Wissenschaftlich-Konstruktiven betrachtet. Sie zeichnet sich durch übersichtliche Einteilung des breiten Stoffes und durch klare Einfachheit der Diktion aus. Ohne auf die frühgeschichtliche Epoche einzugehen, in der vermutlich wichtige Grundbegriffe des Konstruktiven aufzufinden wären, behandelt sie in aufschlußreichen Kapiteln zunächst die Perioden der Antike und des Mittelalters, in denen Konstruktion und Gestaltung noch eine Einheit bilden. Dann wendet sich Straub dem Zeitalter der Renaissance zu, in dem bei Alberti, Leonardo da Vinci oder Galilei philosophische und kunsttheoretische Gedanken in die Praxis der Konstruktion eindringen. Die folgenden Kapitel verfolgen das Entstehen des eigentlichen Bauingenieurwesens, wobei instruktive Blicke auf die entscheidenden physikalischen und mechanischen Entdeckungen geworfen werden, von denen aus der Weg zur Technisierung sich öffnet, die das 19. Jahrhundert bestimmt. Dann erscheint die große Leistung dieses Jahrhunderts in breitem Bild: konstruktive Erfindungen, Verarbeitung neuer Baustoffe, kühne Brückenspannungen, Trennung zwischen Bauingenieur und Architekt, die erst in jüngster Zeit durch neue Koordination der beiden Gebiete aufgehoben wird. Auch hier die Darstellung eines höchst interessanten Materiales, besonders wertvoll durch die Beschreibung und bildliche Wiedergabe untergegangener Bauwerke, die neuen praktischen Gesichtspunkten weichen mußten. Beim «Ausblick in die Gegenwart» wird die ausgezeichnete sachliche Darstellung des Stoffes leider durch eine Reihe von recht fragwürdigen ästhetischen Urteilen durchbrochen, deren gelinde Hämischkeit weniger sympathisch berührt. Zum mindesten das Problem der Monumentalität dürfte nicht mit wenigen Worten abzutun sein.
Aus großer Materialkenntnis sind die Abbildungen ausgewählt. Nur hätte man sich vielleicht eine typographisch lebendigere Anordnung von Text und Bild vorstellen können, die schon rein optisch das Werden und vor allem die Zusammenhänge anschaulich macht, zumal gerade dieser Stoff methodisch besonders reizvolle Möglichkeiten geboten hätte. *H. C.*

Eingegangene Bücher:

Pierre Gauchat: Marionetten. Einleitung von Edwin Arnet. 40 Seiten mit 8 Lithographien, 18 Abbildungen und 23 Zeichnungen. Eugen-Rentsch-Verlag, Zürich-Erlenbach 1949. Fr. 25.—.

Georges Duthuit: Les Fauves. 254 Seiten mit 76 einfarbigen und 16 farbigen Abbildungen. Editions des Trois Collines, Genève 1949. Fr. 45.—.

Novalis, Die Lehrlinge zu Sais / Paul Klee, 51 Zeichnungen. Verlag Benteli, Bern 1949. Fr. 11.80.

Carl Blunck: Baukunst und Handwerk in Goethes Dichtung. 132 Seiten. Georg Krauskopf, Waiblingen 1949. DM 4.85.

A. M. Zendralli: Das Misox. Schweizer Heimatbücher Nr. 31/32. 128 Seiten mit 63 Abbildungen. Paul Haupt, Bern 1949. Fr. 7.—.

Gertrud Lendorff: Basel, Mittelalterliche Weltstadt. Schweizer Heimatbücher Nr. 33. 56 Seiten mit 31 Abbildungen. Paul Haupt, Bern 1949. Fr. 3.50.

Schweizerisches Landesmuseum in Zürich. Siebenundfünfzigster Jahresbericht 1948. 50 Seiten mit 24 Abbildungen.

Gerhard Walter: Picasso. Ars Mundi. 16 Seiten und 92 einfarbige und 5 farbige Abbildungen. Johannes Asmus, Stuttgart 1949. DM 6.80.

Jean Leymarie: Hieronymus Bosch. Ars Mundi. 16 Seiten und 92 einfarbige und 5 farbige Abbildungen. Johannes Asmus, Stuttgart 1949. DM 6.80.

Curt Schweicher: Renoir. Ars Mundi. 16 Seiten und 92 einfarbige und 5 farbige Abbildungen. Johannes Asmus, Stuttgart 1949. DM 6.80.

Curt Schweicher: Rubens. Ars Mundi. 16 Seiten und 92 einfarbige und 5 farbige Abbildungen. Johannes Asmus, Stuttgart 1949. DM 6.80.

Dieter Wyß: Der Surrealismus. Eine Einführung und Deutung surrealistischer Literatur und Malerei. 88 Seiten mit 35 Abbildungen und 15 Tafeln. Lambert Schneider, Heidelberg 1950. DM 12.50.

Stanley Morison: Schrift – Inschrift – Druck. 30 Seiten und 28 Abbildungen. Verlag Dr. Ernst Hauswedell, Hamburg 1949. DM 6.80.

Max Bill: Moderne Schweizer Architektur 1925–1945. 208 Seiten mit 75 Beispielen in Sammelkasten. Karl Werner AG., Basel 1949. Fr. 42.—.

Claude Glasson: L'architecture paysanne en haute Gruyère. 156 Seiten und 69 Abbildungen und 11 Pläne. Librairie de l'Université – F. Rouge, Lausanne 1949.

Ernst Neufert: Bau-Entwurfslehre. 316 Seiten mit 316 Tafeln und 3600 Zeichnungen. Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin 1950. DM 32.–.

Arnold Whittick: European Architecture in the Twentieth Century. 249 Seiten mit 77 Tafeln. Crosby Lockwood & Son Ltd., London 1950. 30 s.

Wilhelm Schütte: Perspektive für Architekten. 31 Seiten mit 26 Abbildungen. Gerold & Co., Wien 1950. ö. Sch. 28.–.

Gerhard Jobst: Leitsätze für städtebauliche Gestaltung. 86 Seiten mit 169 Skizzen. Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen 1949. DM 9.50.

Otto Valentin: Neue Gärten. 136 Seiten mit 112 Zeichnungen und Photos. Otto Maier-Verlag, Ravensburg 1949. DM 14.—.

Hinweise

Eidgenössische Stipendien

Der Bundesrat hat am 27. Januar 1950 auf den Antrag des Departements des Innern und der Eidgenössischen Kunstkommission für das Jahr 1950 die Ausrichtung von Studienstipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) *Stipendien, Malerei:* Chollet Charles Oscar, Lausanne; Eichenberger Eugen, Winterthur; Opitz Franz K., Zürich; Schindler Rudolf, Ligerz; Truninger Max, Zürich. *Bildhauer:* Luginbühl Bernhard, Bern; Moilliet Peter, Allschwil; Müller-Robichon Robert, Zürich; Schwarz Heinz, Genf; Siebold Peter, Genf. *Architekten:* Gisel Ernst, Zürich; Jauch Emil, Luzern.

b) *Aufmunterungspreise, Malerei:* Affeltranger Hans, Winterthur; Baccalà Claudio Mario, Zürich; Bonny Emile

(Milous), Lausanne; Ducommun Jean, Genf; Fuchs Jacques, Lausanne; Lier Samuel, Florenz; Morenzoni Bruno, Lugano; Schmid Jeanpierre (Lermite), La Brévine; Zutter Jonathan, Lausanne. *Bildhauer:* Fontana Fiorenzo, Balerna.

Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler

Es kommt immer noch vor, daß bildende Künstler ihrer Abgabepflicht bei öffentlichen Aufträgen oder Ankäufen nicht nachkommen. Deshalb sei wieder einmal ausdrücklich darauf hingewiesen. Die Provisionen zugunsten der Unterstützungskasse betragen:
für Arbeiten der Malerei und Graphik 2%, für Bildhauerarbeiten 1% der Auftrags- oder Ankaufssumme. Falls Glasmalerarbeiten erhebliche Aufwendungen an Dritte erfordern, sind sie nur mit 1% abgabepflichtig, womit die Glasmaler praktisch den Bildhauern gleichgestellt sind.

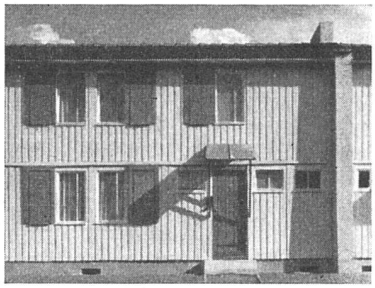
Caisse de Secours pour artistes suisses

Il arrive encore que des artistes ne versent pas à la Caisse de Secours la commission lui revenant sur les commandes et les achats des autorités publiques. Ces lignes ont pour but de leur rappeler cette obligation. La commission à prélever sur le montant de la commande ou de la vente s'élève à 2% pour les travaux de peinture et d'art graphique, 1% pour les travaux de sculpture. Pour les travaux de peinture sur verre qui auraient occasionné des frais considérables la commission est réduite à 1%, ce qui fait que, dans ce cas, ces travaux seraient assimilés à ceux de sculpture.

Wiederaufbau

Innere Schwierigkeiten im Wiederaufbau Deutschlands

Es war eine zu rasch und zu optimistisch gefaßte Idee, daß für Deutschland aus der Totalität seines Zusammenbruches eine große Chance entstanden sei, nämlich diese, auf vollkommen frischem und von gefährlichen oder hemmenden Elementen gerichtlich befreitem Neuland künstlerisch und geistig aufbauen zu können.



Holzhäuser in der Siedlung am Berkersheimer Weg, Frankfurt a. M. Entwurf: Johannes Krahn und Alfons Leitl, Frankfurt a. M. Photo: Pfau, Mannheim

In dieser Hoffnung sieht sich der ausländische Betrachter in Deutschland vollkommen getäuscht. – Es liegen wohl in vielen Städten tragisch große Felder frei, die dem Städtebauer und dem Architekten die großen Chancen geben könnten; der ganze Apparat jedoch, der für den frischen Wiederaufbau arbeiten sollte, ist morsch. Einerseits ist das Feld nicht gesäubert, und anderseits fehlen noch oft die Kräfte, die einer wirklich neuen, modernen Architektur zum Durchbruch verhelfen könnten. – Das war die große, bittere Klage aller Architekten und Professoren, die während einer dreiwöchigen Studienreise in München, Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart aufgesucht wurden.
Überall ist die Nachwirkung des Nationalsozialismus spürbar. Wenn man heute – vier Jahre nach dem Krieg – vergeblich nach einer klaren architektonischen Konzeption sucht, liegt der Grund dafür nicht allein in den fünf Jahren Krieg und in der darauffolgenden Katastrophe; das Verhängnis liegt vielmehr in jener Politik, die Deutschland während zwölf Jahren abseits der kulturellen Entwicklung der Welt setzte. Durch diese Isolierung stand Deutschland nach dem Kriege rat- und beziehungslos in einem Chaos. Dieser Zustand eines Desorientiertseins, einer geistigen Verwirrung zeigt sich nicht nur im künstlerischen Schaffen, sondern auch in der Politik.
Die enge Beziehung zwischen Planung des Städtebaus und Politik legt diesem ganz außergewöhnliche Hindernisse in den Weg. – Als ein Beispiel von vielen sei allein das emsige Stuttgart angeführt, wo ein bestehendes Wiederaufbauprojekt in den Intrigen einer kleinlichen, ungesunden Gemeindepolitik völlig untergehen mußte. Dies geschah etwa in dem Sinne, daß ein Privatmann, der über die nötige Beziehung zum Gemeinderat verfügte, sein Geschäftshaus einfach dort und nach eigenem Geschmack wiederaufbauen konnte, wo in der Planung das zerstörte Feld als Grünzone vorgesehen war.
Die Initiative des Einzelnen ist an sich begrüßenswert und die allgemeine innere Auflehnung gegen Planung auf weite Sicht und gegen autoritäre Maßnahmen, die der Städtebau zwangsläufig mit sich bringt, am Ende des Tausendjährigen Reiches psychologisch leicht erklärlich. Dies ist ein weiteres, die Arbeit des Städtebauers sehr erschwerendes und heikles Moment.
Wenn man versucht, die Situation der modernen Architektur in Deutschland einer kurzen Betrachtung zu unterziehen, indem die Schaffenden nach Generationen überblickt werden, so werden weitere Faktoren der inneren Schwierigkeiten deutlich, welche die architektonische Gesamtentwicklung und damit einen organischen Wiederaufbau hemmen.
Da ist eingangs die Gruppe moderner Architekten zu erwähnen, die sich mit dem Ungeheuer verwirrter, von nationalsozialistischen Elementen durchaus nicht völlig befreiter Politik herumschlägt. Es ist eine bittere Ironie, daß diese Gruppe heute vierzig- oder fünfzigjähriger Architekten ihre Idee schon einmal während der zwölf Jahre unter härtesten Voraussetzungen hochhalten mußte. Sie waren damals mit dem nachgerade öd gewordenen Wort «Kulturbolschewisten» gestempelt worden. Der Möglichkeit der Emigration widerstehend, hatten sie sich in ihrem Lande durchgeschlagen und gegen die von ihnen wesentlich witziger getauften Blu-Bo-isten (Blut und Boden) einen stillen Kampf geführt. – So sonderbar dies berührt: ihre Stellung ist noch heute nicht leicht; ihr Kampf geht weiter.
Diese im besten Sinne modernen Architekten stehen in ihrer Mission weitgehend allein. Hinter ihnen fehlt die durch den Krieg schon zahlenmäßig sehr geschwächte Generation, die nun einem gesunden, neuzeitlichen Bauen zum entschiedenen Durchbruch verhelfen sollte. Es handelt sich dabei um die Generation der heute Dreißigjährigen, die während fast der Hälfte ihres Lebens unter der raffinierten Propaganda und Erziehung des Nationalsozialismus gestanden haben. Obgleich sich die meisten über das Falsche dieser in ihren entscheidenden Jahren erhaltenen Einflüsse klar sind, fällt es doch vielen sehr schwer, sich ganz davon zu lösen, um wirklich beseelt einer neuen Architektur dienen zu können.